



# ANNACHRICHTEN

Nachrichten der Erzbischöflichen St. Anna-Schule in Wuppertal  
[www.st-anna.de](http://www.st-anna.de)

Liebe **Sankt-Anna**-Gemeinde,

„Not all classrooms have four walls“ – dieses Motto hat sich seit Jahren die Alpenüberquerungsgruppe der **St. Anna-Schule** zu eigen gemacht, die Sommer für Sommer zu Fuß über das Gebirge läuft. Obwohl die Gruppe eine Pause macht, gab es neben den Klassenfahrten und TRO dieses Jahr schon viele Anlässe, über den Tellerrand zu schauen und außerunterrichtlich zu lernen.

Der ehemalige Generalinspektor Eberhard ZORN hat die Heranwachsenden ab Jahrgangsstufe 10 für Themen rund um Wehrpflicht und internationale Sicherheit sensibilisiert. Was abstrakt klingt, ist sehr nah und Teil des Lebens eines jeden Einzelnen. Sich der Frage zu stellen, inwiefern eigene Verantwortung des Handelns mit Steigerung des sicheren Zusammenlebens zu tun hat, ist ein Teil des Bildungsauftrags von Schule.

Den Fokus von der großen olympischen Bühne bis hin nach Wuppertal zog Frau Alexandra SZLAGOWSKI als Leiterin des städtischen Sport- und Bäderamtes, indem sie über die bevorstehende Olympia-Bewerbung der Region Rhein-Ruhr informierte. Viele Jugendliche der **St. Anna-Schule** sind wahlberechtigt und konnten auch hier durch die Teilnahme an dem Ratsbürgerentscheid Verantwortung für politische Entscheidungen übernehmen.

Einen noch größeren Bogen konnte die Besichtigung des „Spacebuzz one“ des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt spannen, die vielen Schülerinnen und Schülern ermöglicht wurde. Der Blick vom Weltall auf die Erde, und wenn auch nur virtuell mit einer VR-Brille, ist faszinierend und beeindruckend. Gleichzeitig zeigt er deutlich irreversible Schäden an der Umwelt und damit die Handlungsfelder, die jeder Einzelne durch sein Verhalten beeinflussen kann.

Diese drei Beispiele sind exemplarisch für das Lernen an der **St. Anna-Schule** zu sehen, globale, internationale, nationale und regionale Zusammenhänge erkennbar zu machen und das immer auch mit den eigenen Handlungsfeldern zu verknüpfen. Nur so kann es gelingen, dass jeder Einzelne ein Stück zur Bewahrung von Gottes Schöpfung beitragen kann.

Lassen Sie auch in Zukunft gemeinsam die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen darin stärken.

Herzliche Grüße

Benedikt STRATMANN und Carsten FINN

## Olympische Spiele in St. Anna?

Zwar gab es Mitte März in unserer Schule keine sportlichen Wettkämpfe. Aber Andrea SZLAGOWSKI, Leiterin des städtischen *Sport- und Bäderamtes*, war im Forum zu Gast. Im Vorfeld des Ratsbürgerentscheids erklärte sie den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 10 bis Q 1, wie sie über die Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044 abstimmen können.

Außerdem stellte sie die beteiligten Städte und die Nachnutzung der

Sportstätten – in Wuppertal wären das Schwimmoper und Stadion am Zoo – sowie die geplante Finanzierung des Konzepts vor.



Interessiert hörten die Jugendlichen ihr zu, denn den meisten waren die Details der Bewerbung bislang nicht bekannt. Schließlich wurden

die letzten noch offenen und kritischen Fragen beantwortet. Am Ende der Informationsveranstaltung hatten sich viele vorgenommen, an der Abstimmung teilzunehmen.

Damit setzte **St. Anna** die Tradition fort, vor Wahlen oder Abstimmungen Vertreterinnen und Vertreter der Politik oder nun der Verwaltung einzuladen, um die Jugendlichen in ihrer politischen Urteilsbildung zu unterstützen, um sich aktiv und kritisch an dem politischen Diskurs der Gesellschaft zu beteiligen.

Text/Foto: Falk PAYSSEN

## Die Neuen

### Judith GÄRTNER – die Paparazza

Geboren 1995, verbrachte sie ihre Kindheit und Jugend in der Lüntenbeck (etwas fern der Großstadt) und besuchte das *Gymnasium Bayreuther Straße*. Dort legte Judith GÄRTNER als erster G8-Jahrgang 2013 das Abitur ab. Rückblickend erzählt sie, dass sie „sehr kirchlich aufgewachsen“ sei; ihre Mutter war Diakonin in der evangelischen Kirche, sie selbst war lange in der Jungschar, besuchte Kinderbibelwochenenden und war bei Kindergottesdiensten aktiv.

Nach dem Abitur absolvierte sie ein Jahr lang einen „freiwilligen Friedensdienst“ der *Evangelischen Kirche im Rheinland* in Israel. In einem Vorort von Tel Aviv betreute sie Autisten in einer Einrichtung. Im „Heiligen Land“ fühlte sie sich als Deutsche durchaus gut aufgenommen, besonders unter jungen Israelis war Deutsches modern und angesagt, so wollten viele nach Berlin. Allerdings musste sie auch den Nahostkonflikt erleben, als sie im Sommer 2014 während des 50-tägigen Gaza-Krieges bei Raketenbeschuss mehrfach einen Schutzraum aufsuchen musste; dass viele Israelis sich dabei sehr gelassen und eher gleichgültig verhielten, irritierte sie. Noch heute schwärmt sie von der beeindruckenden Vielseitigkeit des Landes in Bezug auf die Natur (sehr fruchtbar bis Wüste), die Kulturen (westlich und arabisch), die Menschen (Israelis und Palästinenser) oder die Religionen (Judentum, Islam und Christentum). An Weihnachten ist sie die knapp zehn Kilometer zu Fuß von Jerusalem nach Betlehem gegangen, das war ein sehr besonderes Weihnachtserlebnis. In Tel Aviv besuchte sie regelmäßig die Gottesdienste der evangelischen Gemeinde und war auch in der (deutschen) *Erlöserkirche* in Jerusalem sowie für eine Woche im benachbarten Jordanien.

Während des Studiums in Wuppertal (Englisch und Biologie) legte sie ihr Schulpraktikum in Lichfield in der Nähe von Birmingham (GB) ab. Anschließend arbeitete sie ein Jahr lang in der *Realschule Neue Fried-*

*richstraße*. Ihr Referendariat dauerte etwas länger als gewöhnlich, nämlich zweieinhalb Jahre – der Grund: sie wurde Mutter einer Tochter.



Schon als Jugendliche entdeckte sie das Fotografieren für sich und kaufte eine erste Spiegelreflexkamera: „Mittlerweile fotografiere ich hauptsächlich meine Tochter beim Spielen und bin sozusagen ihre Paparazza.“ Nahezu parallel dazu begann sie zu tanzen; nun tanzt sie gerne in einer kleinen Gruppe zusammen mit Lara BÖDICKER, auch für Wettbewerbe oder Videoprojekte. Außerdem hat sie lange im Chor gesungen – angefangen im Schulchor, dann im Uni-Chor und später im Pop- und Jazzchor der *Hochschule für Musik und Tanz*. Während des Referendariats fehlte etwas die Zeit, aber sie möchte gerne wieder damit anfangen. Ihre weiteren Interessen sind gesunde Ernährung, Astrophysik und Psychologie.

Guten Start an **St. Anna**, Judith!

### Svenja GOLDAMMER – eine bemerkenswerte „Pflanze“



Eine bemerkenswerte Karriere legte die Gartenliebhaberin Svenja GOLDAMMER hin. „Gepflanzt“ bzw. geboren wurde sie im westfälischen Geseke, (auf)gewachsen ist sie im benachbarten Erwitte, weiter „gedüngt“ wurde sie in Lippstadt (alles im Kreis Soest), zunächst in der Hauptschule, danach in dem *Evangelischen Gymnasium*. 2013 gehörte sie dem doppelten Abitur-Jahrgang (G8 und G9) an, dementsprechend war es in dem Fach Geographie schwierig, einen Studienplatz zu erhalten. Deswegen absolvierte sie zunächst eine Ausbildung zur Handelsfachwirtin in der Inneneinrichtung.

Unmittelbar danach schrieb sie sich an der *Bergischen Universität* für die Fächer Englisch und Erdkunde (das war schon einer ihrer LKs) ein, da ihr diese Hochschule „sofort sympathisch“ erschien – die Stadt Wuppertal erschien ihr jedoch zunächst „suspekt“ (keine Ahnung, wieso – Anm. FP). Während des Studiums wohnte sie noch in Hagen, weil sie dort die „Ruhrpott-Atmosphäre“ erleben konnte; ebenfalls ist sie weiterhin aus fachlicher Sicht von dem Strukturwandel, den sie dort miterleben kann, „fasziniert“.

Während des Referendariats musste sie mit ihrem „Gewächshaus“ bzw. ihrer Ausbildungsschule umziehen. Denn im Mai 2025 brannte das *Gymnasium Hochdahl* wegen eines technischen Defekts ab, der Unterricht musste in Düsseldorf-Benrath fortgesetzt werden. Auch wenn 1980 die Band *Extrabreit* (aus Hagen!) „Hurra, hurra, die Schule brennt“ sang, war der Schulgemeinschaft gar nicht zum Lachen zumute.

Nach dem nächsten „Umtopfen“ fand sie sich an **St. Anna** wieder: „Noch nie habe ich – auch nicht bei den verschiedenen Vertretungsstellen – ein so herzliches Kollegium erlebt.“, schon bei dem Bewerbungsgespräch empfand Svenja GOLDAMMER viel Herzlichkeit; somit fühlt sie sich an **St. Anna** „endlich angekommen“. Sicherlich wird ihr etwas außergewöhnlicher Lebensweg – von der Hauptschule zum Abitur und von der betrieblichen Ausbildung zum Studium – auch manchen Jugendlichen unserer Schule zum Vorbild gereichen. Zur Ergänzung ihrer Fächer belegt sie momentan einen Zertifikatskurs in Kunst.



In der Freizeit geht sie gerne zu Konzerten aller Art, zu Fußballspielen ihres Heimatvereins *SV Lippstadt* und ins Kino; ansonsten „daddelt“ sie, sowohl auf Papier (*pen and paper*) als auch am PC,

geht kreativen Projekten nach und kocht „für ihr Leben gerne“, jedoch nie nach Rezept, da sie ein „Freigeist“ sei. Ein besonderes Hobby ist der Gemüse- und Obstanbau sowie die Pflege ihres acht Jahre alten Weihnachtssterns, den sie aus Sorge um seine Gesundheit lieber nicht im Original für das Foto in die Schule mitbringen wollte. Zukünftig möchte sie sich „nicht nur um meine Pflänzchen gut kümmern, sondern auch die Schülerinnen und Schüler fleißig düngen, damit sie genauso groß und stark werden.“

Svenja, blühe an **St. Anna** auf!

## Sonja KAUBEN – DOBBYS Freundin

Weil ihre beiden Eltern aus Wuppertal stammen, hatte Sonja KAUBEN schon immer einen Bezug zu der Schwebbahn-Stadt, obwohl sie 1998 in Schwelm geboren und in Gevelsberg aufgewachsen ist – und weiterhin lebt. Folglich besuchte sie in Gevelsberg das Gymnasium, das sie 2016 mit dem Abitur abschloss. Danach studierte sie in Wuppertal Englisch und Geschichte mit bilingualer Ausrichtung. Nun belegt sie ergänzend einen Zertifikatskurs in evangelischer Religion; schon während des Studiums hatte sie sich intensiv mit Kirchengeschichte beschäftigt. Als sie ein Praktikum an einer Privatschule in Wales (GB) absolvierte, bemerkte sie, dass für sie das Lehramt die richtige berufliche Entscheidung war.

Ihr Referendariat legte sie an dem Gymnasium in Herne ab, danach arbeitete sie drei Monate lang an einem Gymnasium in Recklinghausen. Auf die Empfehlung eines Fachleiters hat sie sich an **St. Anna** beworben. Während sie andere Vorstellungsgespräche eher als Prüfungen empfand, fühlte sie in dem Gespräch an unserer Schule „viel persönliche Wertschätzung“, ebenso im Kollegium. Dabei gehört sie hier als Protestantin einer sehr kleinen Minderheit an, aber „das Vermitteln und Ausleben der *christlichen* Werte im Schulalltag“ sei ihr wichtig.

Früher war sie aktive Turnerin, heute verbringt sie ihre Freizeit gerne

mit Spaziergängen – und mit DOBBY. Einerseits begleitet die französische Bulldogge gleichen Namens sie bei den Wanderungen durch die Natur, andererseits begegnet ihr der freundliche und gutmütige Hauself beim Lesen und im Kino



bei den Abenteuern des Harry POTTER. Bei Büchern und Filmen beschäftigt sie sich besonders mit dem Genre *Fantasy*, etwa mit *Game of Thrones*. Ansonsten erholt sie sich von der vielen Gartenarbeit gerne mit Pilates – oder sie erholt sich von Pilates mit Gartenarbeit, da ist sie sich nicht sicher..

Sicher ist sie sich allerdings, dass der Weg zu **St. Anna** der richtige war. Sei hier willkommen, Sonja!

## Felix QUEL – der schwarz-gelbe Fan

Als einzigen (männlichen) Lehrer dürfen wir Felix QUEL begrüßen. Er ist „selbstverständlich“ Fan von *Borussia Dortmund*, da er in dieser Stadt am Hellweg geboren wurde, das war 1994. Dort besuchte er das *MALINCKRODT-Gymnasium*, eine Schule des *Erzbistums Paderborn*, wo er 2013 als erster G8-Jahrgang sein Abitur machte. Das ist insofern interessant, da er jetzt, in dem Jahr, in dem G8 ausläuft (und es an regulären Gymnasien kein Abitur gibt), seine erste richtige Stelle antreten kann, da ab dem kommenden Schuljahr deutlich mehr Lehrpersonal benötigt wird.

In Göttingen begann er ein Studium der Agrarwissenschaften, wechselte aber schon nach einem Semester nach Bochum, wo er Geschichte und katholische Religion studierte. Sein Referendariat absolvierte er – übrigens zusammen mit Sanja FRANKE (vgl. AN 318) – an dem *Märkischen Gymnasium* in Schwelm. Danach blieb er zu-

nächst dort und wurde sofort Klassenlehrer und Ausbildungslehrer, das sei ein „guter Einstieg in den Beruf“ gewesen.

Nun sei er „sehr froh“, dass er an **St. Anna** ist und hier auf nette und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler trifft, die ihn an seine eigene Schulzeit in Dortmund erinnern; auch von dem Kollegium fühlt er sich gut aufgenommen.

Neben der Schule (damals und heute) spielt er Handball für den *OSC Dortmund* – als Kreisläufer. Außerdem fährt er gerne in den Südtiroler Dolomiten Ski, angelt (allerdings hat schon lange kein Fisch mehr angebissen) und besucht Spiele des BVB; früher war er aktiverer Fan der *Borussia* und reiste auch zu Auswärtsspielen, einmal sogar zu einem Europapokalspiel nach Marseille.



Wichtig ist ihm zudem die ehrenamtliche Arbeit in der Kirche; er war Leiter der Messdiener und Katechet in der Firmvorbereitung, ebenfalls war er gewähltes Mitglied im Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand seiner Heimatgemeinde.

Viel Erfolg an **St. Anna**, Felix – auch gegen die blau-weiße Fraktion im Lehrerzimmer!

## Vivien-Sophie RAMMELKAMP – die musikalische Abenteurerin

Sie meint, sie sei ein „Abenteuermensch“: Vivien-Sophie RAMMELKAMP, die 1998 in Bochum ihr Abenteuer des Lebens begann, hier besuchte sie die *Heinrich-BÖLL-Gesamtschule* und dort den speziellen Musikzweig, da sie gerne Geige spielt(e), und später den Musik-LK.

Nach dem Abitur studierte die Bochumerin in Essen die Fächer Sport und Deutsch sowie zunächst Mathematik – „doch die Höhere Mathematik wurde nicht meine Freundin“. Ihr Praxisssemester und ein weiteres Jahr als Aushilfe verbrachte sie in Essen an dem „B.M.V.-Gymnasium“, einer bischöflichen Schule (*Beatae MARIAE Virginis*), ebenfalls mit einem Musikzweig; gerne fuhr sie dort mit auf Orchesterfahrt.

Ihr Referendariat an dem Gymnasium in Essen-Überruhr sei eine „schöne Zeit“ gewesen. Die Zeit an der B.M.V. hatte ihr Interesse an kirchlichen Schule geweckt, somit suchte sie gezielt – und fand die Ausschreibung unserer Schule. In dem Bewerbungsgespräch mit der Schulleitung überzeugten sie die Wertschätzung und die Herzlichkeit, die ihr dabei entgegengebracht wurden. Nun setzt sie also ihr Abenteuer an **St. Anna** fort; der Einstieg sei gut gewesen. Das auffallend junge Kollegium sei nett zu ihr, sofort habe sie im Lehrerzimmer den „Ruhrpott-Anschluss“ gefunden.



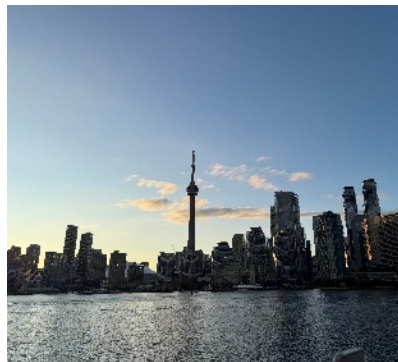
Doch welche Aktivitäten unternimmt der „Abenteurermensch“ noch? Einige: Sie ist den Köln-Marathon gelaufen, hat an einem 100 km-Marsch teilgenommen, ist mit einem Fahrrad (nicht einem E-Bike!) über die Alpen gefahren, hat einen Fallschirmsprung (im Tandem) absolviert – und fährt Motorrad. Erst vor wenigen Jahren entdeckte sie ihre Leidenschaft für diesen Sport, zunächst auf der Straße mit mehrtägigen Touren, inzwischen vor allem auf ihrem *Pitbike*, einem kleinen Motorrad (140 ccm), auf der Kartbahn und im Gelände.

Viel Freude bei dem Abenteuer **St. Anna**, Vivien!

Texte und Fotos: FP

## Helena PFANNKUCHE in Kanada I

Ein Auslandsjahr bietet die Möglichkeit, ein anderes Land, ein neues Schulsystem und eine andere Kultur kennenzulernen. Mein Aufenthalt begann im August 2025 mit der Einreise nach Kanada. Kanada hat zwei Amtssprachen: Englisch und Französisch. Französisch wird überwiegend in der Provinz Québec gesprochen. Kanada ist nach Russland das zweitgrößte Land der Welt. Es verfügt über große Waldflächen und einen bedeutenden Anteil der weltweiten Süßwasserseen. Der Biber gilt als offizielles Nationalsymbol.

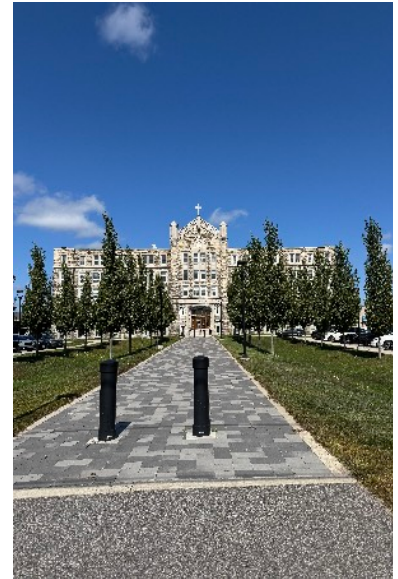


Zu Beginn meines Aufenthalts verbrachte ich drei Tage in Toronto, der größten Stadt des Landes. Dort fand ein Orientierungstreffen für alle Austauschschüler statt. Anschließend reiste ich weiter nach North Bay, einer Stadt mit rund 50.000 Einwohnern, vier Stunden nördlich von Toronto. Die Region ist bekannt für ihre Seen, Wälder und vielfältigen Outdoor-Aktivitäten.

Während meines Aufenthalts lebte ich in einer Gastfamilie mit meinen Gasteltern und zwei Gastschwestern. Zusätzlich wohnte eine weitere Austauschschülerin aus Australien mit mir zusammen dort. Der Alltag war durch feste Abläufe geprägt, wie gemeinsame Mahlzeiten und schulische Verpflichtungen. Gleichzeitig bot das Familienleben einen guten Einblick in den kanadischen Alltag.

Ich besuchte eine öffentliche *Highschool*. Das kanadische Schulsystem unterscheidet sich vom deutschen: Pro Halbjahr werden in der Regel vier Kurse gewählt, die täglich stattfinden. Der Unterricht begann um 8.50 Uhr und endete um 15.00 Uhr. Den Schulweg legte ich mit dem Schulbus zurück, was in Nordamerika üblich ist. In der Schule

lernte ich sowohl kanadische Schülerinnen und Schüler als auch internationale Schüler aus anderen Ländern kennen, wie zum Beispiel Australien, Japan, Estland oder auch Spanien.



An kanadischen *Highschools* spielt der sogenannte „School Spirit“ eine wichtige Rolle im Schulalltag. Zu Beginn des Oktobers findet ein sogenannter *Alumni Day* statt. An diesem Tag tragen die Schülerinnen und Schüler die Schulfarben – in diesem Fall Grün und Gelb – oder die sogenannte „Bear Wear“. Dabei handelt es sich um schuleigene Kleidung mit dem Maskottchen der Schule, einem Bären.

Ende Oktober wird zudem der „Colour Cheer“ durchgeführt. Dabei wird jeder Jahrgangsstufe eine feste Farbe (z. B. Gelb, Grün, Rot oder Blau) zugeteilt, die von allen Mitgliedern der Stufe getragen wird. Zu Beginn der Woche üben die einzelnen Jahrgänge Choreografien ein. Am Freitag führen alle Stufen ihre Beiträge vor der gesamten Schule auf. Anschließend werden Punkte vergeben und addiert. Die Jahrgangsstufe mit der höchsten Punktzahl gewinnt den Wettbewerb. In der Schule habe ich außerdem am *Curling Club* teilgenommen. Curling ist eine typisch kanadische Sportart (ähnlich wie das europäische Eisstochschießen), und es war sehr interessant, sie auszuprobieren.

Text/Fotos: Helena PFANNKUCHE (EF)

In der nächsten Ausgabe wird der zweite Teil von Helenas Bericht aus Kanada erscheinen.

## Generalinspekteur a.D. in St. Anna

Im Rahmen der von Herrn HEB organisierten Reihe **Anna Prominent** besuchte der ehemalige Generalinspekteur und somit oberste Soldat der *Bundeswehr*, Eberhard ZORN, unsere Schule. In dieser Funktion war er Berater der *Bundesregierung*



und traf auf die übrigen Generalstabschefs der Partnerstaaten in EU, NATO und UNO zusammen, doch die schönste Aufgabe sei die des Dienstvorgesetzten aller *Bundeswehr*-Angehörigen gewesen. Der 2023 Pensionierte sprach über sein Leben als Soldat und gab einige Bewertungen der Lage der *Bundeswehr* sowie der aktuellen Weltpolitik ab. Da er zusammen mit seiner Familie (Ehefrau und zwei Kinder) insgesamt neunmal (!) umziehen musste, kenne er viele Schulen, somit ist sein Urteil durchaus fundiert: „**St. Anna** sieht gut aus.“

Geboren wurde General a.D. ZORN 1960 in Saarbrücken, wo er ein bischöfliches Gymnasium besuchte. Direkt nach dem Abitur trat er 1978 in die *Bundeswehr* ein.

Wenn er an seine Dienstzeit zurückdenkt, erinnert er sich vor allem an diese drei Einsätze: die Unterstützung der zivilen Strukturen während der Pandemie innerhalb Deutschlands, das abrupte Ende der Mission in Afghanistan und den Einsatz in Westafrika (Mali).

Mit dem Abstand von vier Jahren blickte er auf die Lagesitzung im Verteidigungsministerium am Vorabend der russischen Vollinvasion in der Ukraine zurück, die wenige Stunden zuvor weder von der politischen noch der militärischen Führung erwartet worden war: „Die Politiker waren paralysiert.“ Er stellte klar: „Das ist ein völkerrechtswidriger Angriffskrieg Russlands.“ Zwar bestehe keine Gefahr, dass „morgen russische Panzer in der

Lüneburger Heide stehen“, vielmehr gebe es jedoch eine reale Gefahr eines umfassenden hybriden russischen Angriffs, etwa mit Angriffen auf Deutschland im sogenannten „Cyber- und Informationsraum“ (CIR). So heißt auch die noch ziemlich neue vierte Teilstreitkraft der *Bundeswehr*, die in diesem Raum z.B. Informationen aufklärt, digitale Attacken abwehrt und feindliche Propaganda bekämpft.

Seit etwa 30 Jahren werde bei der *Bundeswehr* in den Bereichen Personal, Material und Kasernen massiv gespart („Friedensdividende“). Doch nach der von dem damaligen *Bundeskanzler* SCHOLZ erklärten „Zeitenwende“ müsse die *Bundeswehr* umdenken. In der *Nationalen Sicherheitsstrategie* habe sich die *Bundesregierung* „strategisch gut aufgestellt“, entscheidend sei aber deren schnelle Umsetzung. Das müsse v.a. mit einer allgemeinen Dienstpflicht, der stärkeren Resili-



enz der Bevölkerung und mehr Nachhaltigkeit in Bezug auf den Klimawandel geschehen. Besonders die Resilienz, die Widerstandsfähigkeit, müsse dringend weiter aufgebaut werden. Als Zieldatum nannte er das Jahr 2029, in dem es Wahlen in Deutschland und der USA gebe – und Russland wahrscheinlich zu einem militärischen Angriff auf die NATO (im Baltikum?) bereit sei. Daher müsse die NATO bis dann abweh- und in einem möglichen Krieg durchhaltefähig werden. Wichtig sei dafür „die effektive nukleare Abschreckung“.

Als Hauptproblem erkannte er das Personal, da 20 Prozent der Dienststellen unbesetzt seien und es kaum junge Reservisten gebe. Daher empfahl er eine allgemeine Dienstpflicht für Männer und Frauen, militärisch und zivil. Die nun erfolgte Umsetzung sei unzureichend, es müsse eine Resilienz, auch z.B. für Naturkatastrophen wie etwa das Hochwasser im Ahrtal 2021, aufgebaut werden. Dazu for-

derte er die Einführung eines „Gesellschaftsdienstes“.

Nach seinem Vortrag ging der General a.D. auf Fragen aus dem Publikum ein. Auf die Frage, ob sich Europa zukünftig noch auf die militärische Hilfe der USA verlassen könne, konnte er beruhigend auf den auch in der Zukunft bestehenden atomaren Schutzschild der USA und die nukleare Teilhabe verweisen, diese seien auch weiterhin verlässlich. Auch rüstungspolitisch bestehe eine gegenseitige Abhängigkeit der USA und der EU. Allerdings müssten die europäischen Staaten nun verstärkt konventionell aufrüsten. Dennoch bewertete er das Handeln der USA als „Katastrophe“, die Intervention in Venezuela im Januar sei ein „krimineller Akt“ gewesen.

Eine gemeinsame europäische Armee sei auf der militärischen Ebene „kein Problem“, schwierig seien allerdings die verschiedenen Rechtssysteme, daher müsse das *Europäische Parlament* darüber entscheiden, ebenso über mögliche Einsätze dieser europäischen Armee.

Israel sprach er das Recht auf Verteidigung zu, doch die Verhältnismäßigkeit der israelischen Angriffe auf den Gaza-Streifen sei „fragwürdig“. An dem Abzug der westlichen Truppen aus Afghanistan („eigenmächtige Entscheidung TRUMPS“) kritisierte er die fehlende *Exit*-Strategie auch der *Bundeswehr*. Der ukrainische Präsident SELENSKIJ sei



eine „Symbolfigur und international hoch anerkannt“, doch längerfristig müsse es in der Ukraine erneut demokratische Wahlen geben.

Die anwesenden Jugendlichen nahmen die Offenheit des Gastes nachdenklich und dankbar entgegen. Inhaltlich vorbereitet wurde die Veranstaltung von dem SoWi-LK der Q 1 von Herrn SABAU.

Text/Fotos: FP

## Von St. Anna in die Welt... der Berufe

Wie in jedem Jahr, gab es auch in diesem April die Berufsorientierungsmesse **AnnaConnect**. Im Forum präsentierten sich für die Jahrgangsstufen 10 bis Q 1 ca. 40 regionale und überregionale Unternehmen an ihren Messeständen sowie bei Vorträgen in angrenzenden Unterrichtsräumen.

Den einleitenden Vortrag übernahm der Diplom-Kaufmann Axel JÜTZ – Vater zweier Kinder, die beide ein **St. Anna**-Abitur vorweisen können. Nach der Ausbildung zum Bankkaufmann bei der *Stadtsparkasse Wuppertal* studierte er an der *Bergischen Universität* Wirtschaftswissenschaften und kehrte danach zu seinem Ausbildungsbetrieb zurück, den er seit 2024 als Vorstandsvorsitzender leitet.

Somit dachte er vermutlich (auch) an sich selbst, als er zu Beginn sei-

ner Rede darauf hinwies, wie wichtig persönliche Kontakte (nicht nur) für den Beruf seien. Diese persönliche Ebene habe eine andere Qualität als irgendwelche Information aus dem Internet.

Aus der Perspektive von um einen Arbeitsplatz Bewerbenden hob er drei Überlegungen hervor:

- Sinn: Was möchtest Du machen?
- Sicherheit: Wichtig, besonders in unsicheren Zeiten (wie jetzt).
- soziales Miteinander: Kannst Du Dich am Arbeitsplatz wohlfühlen?

Und aus der Perspektive des Arbeitgebers seien diese drei Qualitäten besonders wichtig:

- Lebenskompetenz: Das müsse allerdings nicht immer der „gerade“ Weg sein.
- Verantwortungsbereitschaft
- Flexibilität und Bereitschaft zu Veränderungen

In den folgenden drei Stunden konnten viele interessante Gesprä-



An dem Stand der Polizei NRW: die beiden Polizeioberkommissare Jennifer PAETZ und Dustin MERTENS (beide **St. Anna**-Abitur 2013)

che zu der Studien- und Berufswahl geführt werden. Wer weiß, wer wird in zehn Jahren auf der anderen Seite des Messestandes stehen?

Text/Foto: FP

## Und: Von St. Anna ins Weltall

„Völlig losgelöst von der Erde“ schwebten einige Schülerinnen und Schüler im SPACEBUZZ ONE nicht wirklich – aber virtuell. In dieser

Simulation einer Rakete konnten sie mit VR-Brillen und in beweglichen Sitzen einen virtuellen Weltraumflug bis zum Mond und zurück erleben: „Es war ein atemberaubendes Erlebnis“, meinte Antonia (6 b). Unter fachkundiger Reiseleitung der beiden ESA-Astronauten Alexander GERST und Matthias MAURER wurden aus dem Weltall die Folgen des menschengemachten Klimawandels auf der Erde deutlich. Als „Welttraumbahnhof“ für die Rakete des *Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt* (DLR) fungierte der Parkplatz des Fernmeldeamtes. Mit diesem immersiven Erlebnis möchte **St. Anna** das Profil als MINT-EC-Schule stärken. Text: FP



Mission Control und Organisation: Gisela MÜLLER und Johannes HEINEMANN (nicht auf dem Foto, sondern auf der ISS???) Foto: Carsten FINN

## Partnerschule in Japan

Einen ziemlich weit gereisten Gast konnte Herr SABAU, Leiter der Japanisch-AG, empfangen: Aus der japanischen Hauptstadt Tokio kam Herr Dr. YOSHIDA, der stellvertretende Schulleiter der *Fujimigaoka Highschool*. Für das Schuljahr 2027/28 ist eine zwei- bis dreiwöchige Studienreise nach Japan geplant, selbstverständlich wird dabei auch die neue Partnerschule besucht werden. Text/Foto: FP



Schulnachrichten  
der St. Anna-Schule  
Wuppertal

Ausgabe 323,  
Mai 2026

Redaktion:  
Layout:  
Homepage:  
E-Mail:  
Anschrift:

Telefon:

Falk PAYSEN (FP)  
Sarah JUPE  
[www.st-anna.de](http://www.st-anna.de)  
[annachrichten@st-anna.de](mailto:annachrichten@st-anna.de)  
St.-Anna-Schule, Dorotheenstraße 11-19,  
42105 Wuppertal  
(0202) 42 96 50